W. W. P. Pittom: Studien über Proteinhydrolyse. (Biochem. Journ. 1914, 8, 157—169; Chem. Zentralbl. 1914, II, 993.)

S. B. Schryver: Bemerkungen über die Darstellung von Casein aus Caseinogen. (Biochem. Journ. 1914, 8, 152—153; Chem. Zentralbl. 1914, II, 993.)

A. W. Bosworth: Fibrin. (Journ. of Biol. Chem. 1915, 20, 91—94; Chem. Zentralbl. 1915, I, 1322.)

A. Richards: Der Einfluß der X-Strahlen auf die Wirksamkeit einiger Enzyme. (Amer. Journ. Physiol. 1914, 35, 224—238; Chem. Zentralbl. 1915, I, 846.)

J. Mellanby und V. J. Wooley: Die Enzyme des Pankreas. IV. Steapsin. (Journ. of Physiol. 1914, 48, 287—302; Chem. Zentralbl. 1914, II, 1060.)

A. Lambie und W. C. McCullagh Lewis: Studien über Katalyse. II. Die Inversion der Saccharose. (Journ. Chem. Soc. London 1915, 107, 233—248; Chem. Zentralbl. 1915, I, 1200—1201.)

W. S. Denham und H. Woodhouse: Die Methylierung der Cellulose. II. Hydrolyse der methylierten Cellulose. (Journ. Chem. Soc. London 1914, 105, 2357 bis 2368; Chem. Zentralbl. 1915, I, 81—82.)

Gebrauchsgegenstände.

Mineralöle.

W. R. Röderer: Die Jodzahl von Mineralölprodukten. (Zeitschr. angew. Chem. 1920, 33, 235—237.) — Die Winkler'sche Methode ergab bei der Analyse von Braunkohlengeneratoren und -Destillaten abnorm hohe, gänzlich unbrauchbare Werte, während sich die Jodlösung nach Hübl-Waller und Wijs als brauchbar erwies. Die erstere ergibt bei 5-fachem Jodüberschuß nach 24 Stunden, letztere bei etwa 10-fachem Jodüberschuß nach etwa 16 Stunden annähernd einen Maximalwert. Bei Roherdölen genügt bei der Wijs'schen Lösung ein etwa 2-facher Jodüberschuß bei 16-stündiger Einwirkungszeit. Bei mitteldeutschem Montanwachs wird mit der Wijs'schen Lösung bei 10-fachem Jodüberschuß nach 16 Stunden eine höhere Jodzahl erhalten als nach der gewöhnlichen Vorschrift; noch größer sind die Unterschiede bei dem an Doppelbindungen besonders reichen Montanharz, wie überhaupt die Abweichungen bei den Untersuchungstoffen am größten sind, die den höchsten Gehalt an ungesättigten Körpern besitzen. Bei der Übertragung der in der Fettchemie üblichen Verfahren für die Bestimmung der Jodzahl auf die Produkte der Mineralölindustrie ist daher jeweilig zunächst der Einfluß des Jodüberschusses und der Zeit festzustellen.

J. Großfeld.

Ad. Grün und E. Ulbrich: Bemerkungen zur Analyse von Braunkohlenteerölen. (Zeitschr. angew. Chem. 1920, 33, 295—296.) — Unter Bestätigung der Untersuchungsergebnisse von Röderer (vergl. das vorhergehende Referat) wurde gefunden, daß erhebliche Mengen Halogen bei der Bestimmung der Brom- und Jodzahl zur Substitution von Wasserstoff in gesättigten Verbindungen verbraucht werden. Die ungesättigten Kohlenwasserstoffe sind wahrscheinlich nicht Olefine, sondern Naphthylene. Die Anlagerung von Brom oder Jod an diese verläuft nur sehr langsam. Aus den maximalen Jodzahlen von Röderer darf wegen der eintretenden Substitution nicht auf den Gehalt der Teeröle an ungesättigten Kohlenwasserstoffen geschlossen werden.

J. Großfeld.

Patente.

W. v. Sperl in Hof i. B.: Verfahren zum Reinigen von Schmierölen. D.R.P. 314175 vom 19. Juli 1918. (Patentbl. 1919, 40, 906.) — 4 Teile Glycerinpech werden mit 1 Teil Wasser zur Sirupdicke eingekocht, und ein Teil dieser Lösung wird mehrere Stunden mit etwa 20 Teilen des verunreinigten Schmieröls bei Gegenwart von mindestens 2 Teilen Wasser eingekocht, worauf sich oben nach längerem Stehen reines Schmieröl abscheidet.

M. Schütz.